

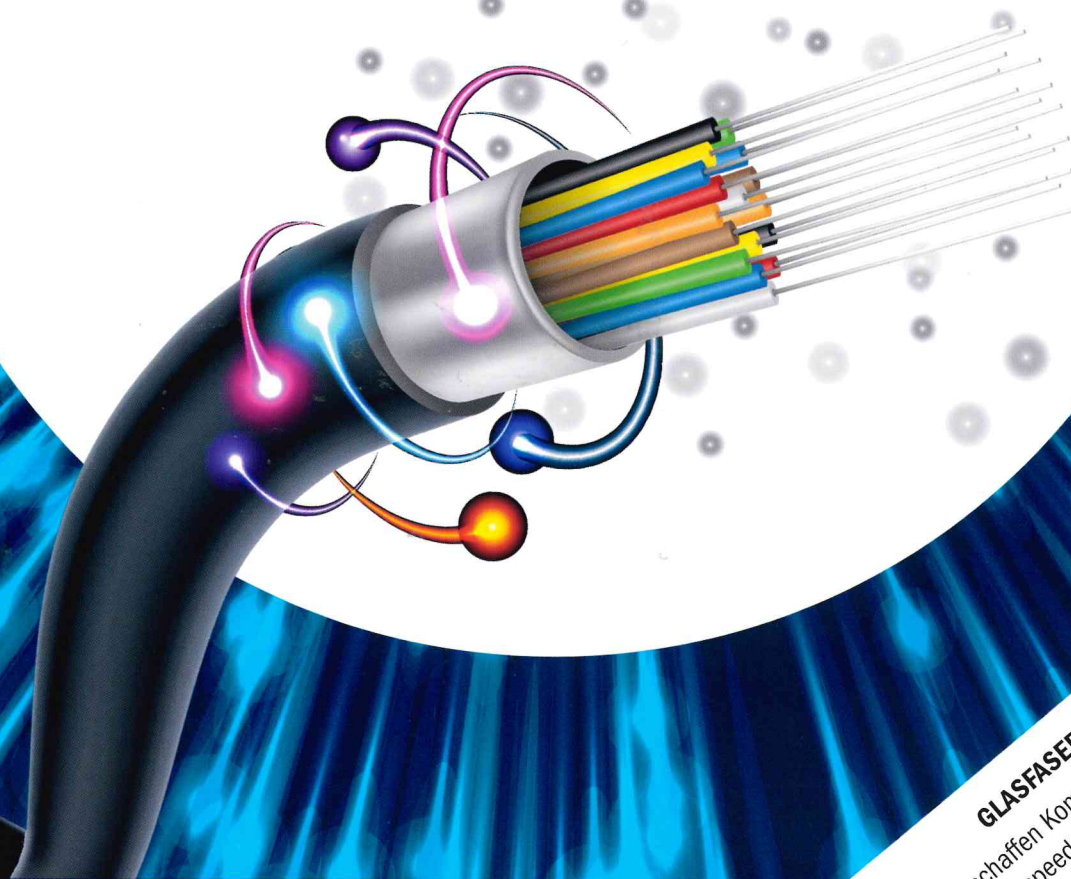
der gemeinderat

Das unabhängige Magazin für die kommunale Praxis

www.treffpunkt-kommune.de

MARBURG DIGITAL

WIE EINE STADT DEN BREITBAND AUSBAU
ZUM ERFOLGSPROJEKT MACHT



GLASFASER ALS CHANCE

So schaffen Kommunen die Anbindung ans
Highspeed-Internet. Mehr ab Seite 66

plusnet
Ein Unternehmen der EnBW

+++ Digitale Kommune +++ Lichtplanung +++ Luftreiniger



Foto: proHolzBW

Ästhetisch, gesund, kurze Bauzeit: Holzbauten erfreuen sich im Privaten großer Zustimmung, auch für kommunale Gebäude wird der nachwachsende Baustoff immer beliebter.

Holzbau

Einfach schön nachhaltig

Jede zweite Kindertagesstätte in Baden-Württemberg besteht aus Holz. Durch weitere Anpassungen der Landesbauordnungen eröffnen sich noch mehr Möglichkeiten, auch andere kommunale Gebäude aus dem nachwachsenden und klimaschonenden Baustoff zu errichten.

Als Baustoff wird Holz für Kommunen immer wichtiger – ob es um ökologisches Bauen geht, Schaffung von bezahlbarem Wohnraum oder die Errichtung von Schulen und Kindertagesstätten mit angenehmem Raumklima. Baden-Württemberg hat im Jahr 2015 als erstes der Länder seine Landesbauordnung angepasst, um den Holzbau zu fördern und Holzbauprojekte leichter zu realisieren. Berlin, Hamburg und Hessen haben in den letzten Jahren mit holzbaufreundlichen Bauverordnungen nachgezogen.

Baden-Württemberg ist gegenwärtig Holzbauland Nummer eins: Ungefähr jedes dritte Ein- bis Zweifamilienhaus wird in Holz gebaut. Auch bei den Kindertages-

stätten ist der Anteil an Holzbauten mit nahezu 50 Prozent hoch. Bei anderen kommunalen Bauten wie Feuerwehrhäusern, Rathäusern, Klinikbauten oder Schulen ist der Holzbauteil noch gering. Doch auch hier kann der Baustoff Holz stärker zum Einsatz kommen. Durch die Anpassungen in den Landesbauordnungen der fünf Bundesländer sind die baurechtlichen Möglichkeiten größer geworden.

Holzbau überzeugt durch Aspekte der Bauphysik, des Brand- und Schallschutzes sowie im Hinblick auf die Energieeffizienz. Gerade in Bezug auf den Brandschutz ist Holz heute rehabilitiert: Im Gegensatz zu Stahl verkohlt Holz langsam und behält dadurch seine Stabilität. Wände aus Holz

sind dünner und ermöglichen einen Flächengewinn im Vergleich zum Massivbau um vier bis sieben Prozent. Kommunale Entscheider wie Gemeinderäte, Bürgermeister, Landräte und Kreisräte fokussieren daher immer häufiger ihre Vorhaben auf die Holzbauweise.

Bauen mit Holz eröffnet neue Möglichkeiten, erfordert gleichzeitig aber eine ganz neue Planungskultur. Wichtig für die erfolgreiche Realisierung ist die Einbeziehung eines im Holzbau kompetenten Planungsteams von der Ausschreibung bis zur Umsetzung. So lassen sich spätere Verzögerungen oder Zusatzkosten minimieren oder vermeiden.

UMGESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN

Holzbau bietet Vorteile in Sachen Bauzeit, Qualität und Kostensicherheit. Durch den hohen Vorfertigungsgrad und Holzmodulbauweise können Holzbauten für Schulerweiterungen oder als Unterkunft für Geflüchtete im Durchschnitt in der Hälfte der Bauzeit massiver Bauweisen errichtet werden. Eine gute Planung von Beginn an sorgt dabei für das reibungslose Ineinandergreifen verschiedener Bauphasen und Gewerke. Holzkonstruktionen bieten über ihre gesamte Lebensdauer hinweg eine große Nutzungs- und Veränderungs-Flexibilität. Wird eine Unterkunft irgendwann nicht mehr benötigt, lässt sich der Holzbau entsprechend der neuen Anforderungen leicht umbauen. Ein Komplettverlust wird vermieden, Ressourcen werden geschont.

Durch die Auswahl des Baumaterials, des Standortes und durch die Langlebigkeit entstehen energieeffiziente Gebäude mit hoher Wartungsfreundlichkeit und niedriger Grauer Energie. Verbautes Holz speichert ein Leben lang CO₂ und trägt somit doppelt zum Klimaschutz bei. Die Verwendung von Holz ermöglicht Kommunen bedarfsgerechtes und zukunftsorientiertes Bauen.

Esther Reinwand

DIE AUTORIN

Esther Reinwand verantwortet die Öffentlichkeits- und Pressearbeit bei proHolzBW